

SPON: Schul-Klischees im Fakten-Check: Lehrer haben es leicht - oder doch nicht?

Beitrag von „Mikael“ vom 27. März 2013 20:23

Und hier der zweite Teil im "Faktencheck": [Lehrer werden lohnt sich - oder?](#)

Einige der "Skandale", die Spiegel online aufdeckt:

Zitat

Wer verbeamtet ist, dem bleibt mehr Netto vom Brutto, er ist praktisch unkündbar und günstig privat krankenversichert. **Denn der Dienstherr erstattet einen Teil der Arztkosten** und den Rest deckt die Versicherung über spezielle Beamntenttarife ab.

"Der Dienstherr erstattet einen Teil der Arztkosten"... Wenn das der gemeine Arbeitnehmer aus der freien Wirtschaft wüßte...

Zitat

Demnach bekommen Lehrer, die an öffentlichen Haupt- und Realschulen unterrichten, am Berufsanfang durchschnittlich 45.000 Euro brutto, nach 15 Jahren im Dienst knapp 55.000 Euro und am Ende ihrer Laufbahn fast 60.000 Euro. Deutschland liegt damit **deutlich über dem Durchschnitt der OECD-Länder**, aber unter dem in Luxemburg und der Schweiz.

Ob SPON-Journalisten auch mehr verdienen als der OECD-Durchschnitt? Wer weiß das schon. Nicht ganz unwahrscheinlich, immerhin sind Mexiko, die Türkei, Slowenien und einige andere mehr auch OECD-Mitglieder.

Zitat

In Berlin bekommen angestellte Lehrer, die gerade in den Beruf einsteigen, zum Beispiel die höchste Tarifstufe, die man sonst erst nach mehreren Jahren im Job erreicht. Das sind für Grundschullehrer in der Tarifgruppe E11 3940 Euro brutto - statt der 2640 Euro, die für Einsteiger in dieser Gehaltsgruppe eigentlich vorgesehen sind.

Und wieder eine ungerechtfertigte Bereicherung durch die Lehrerschaft. Das "marktwirtschaftliche Prinzip" von Angebot und Nachfrage darf doch nicht zu höheren Lehrergehältern führen. So war das aber nicht gedacht...

Gut, dass SPON wieder einmal die "Fakten" aufdeckt.

Gruß !